

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Der andre brief (1709)

1 Ich habe seid und brief, durchlauchster! aufgerissen;
2 Bekümmert, ob nicht auch den faden meiner ruh?
3 Ich habe seine schrifft bewillkommt mit viel küssen,
4 Ach daß der himmel nicht gall in den zucker thu!
5 Er und die hoffnung speist mich ja mit himmel-brodte,
6 Der zweifel und die furcht mischt aber myrrhen ein.
7 Ich weiß, der fürsten wort und bitten sind gebote;
8 Doch reu und unlust folgt offt aufs gehorsam-seyn.
9 Der eckel haßt hernach, was er erst angebetet,
10 Ein erst geküster mund wird bald gegeifert an,
11 Was rosen gleich geblüht, wie unkraut ausgejethet,
12 Weil doch die liebe nicht den wechsel hassen kan.
13 Wir frauenzimmer sind granaten-äppfeln gleiche,
14 Die man von porzellan wirfft endlich auf den mist;
15 Die heut ein engel war, heist morgen aaß und leiche,
16 Weil sarg und braut-bett offt zwey zoll entfernt kaum ist.
17 Hätt' ich auch gleich hiervor nicht, grosser fürst, zu sorgen,
18 Weil tugend mir von ihm sagt etwas bessers wahr;
19 Denn was sie heute liebt, haßt sie gewiß nicht morgen,
20 Zumahl wenn liebe wird geanckert ans altar.
21 Muß sich doch schlechtes wachs nicht nähern solchen sonnen,
22 Sonst schmeltzt ihr gunst-strahl auch die kühnen flügel ab.
23 Der liebes-zucker ist in thränen-saltz zerronnen,
24 So offt ein irrdisch mund den göttern kusse gab.
25 Was kan ein zufall nicht, nicht fremde mißgunst stiftten,
26 Weil gantze sonnen ja ein wölcklein rauben kan?
27 Was kan der speichel nicht der eyfersucht vergiffen?
28 Sie hengt den tugenden die schlammsten kletten an,
29 Sie schwärzt mit hüttten-rauch die himmel-reinen flammen,
30 Sie wirfft mit schmach und koth der unschuld ebenbild.
31 Drey wetter seh ich schon ziehn über mir zusammen,
32 Wo liebe mehr bey mir, als kluge vorsicht, gilt.
33 Behertzige, mein fürst! wo man mich hin verleitet?

34 Ob mich versuchung nicht auf höchste zinnen stellt?
35 Der anmuth paradies wird mir ja zubereitet,
36 Wo nur mein untergang nicht hintern berge hält.
37 Er reicht den braut-krantz mir vielleicht zum schmuck der bahre,
38 Wo noch mein schimpflich sarg wird werth der kräntze seyn:
39 Rubin und diamant soll blühmen meine haare,
40 Ach! drückten sie mir nur nicht gar den scheitel ein!
41 Jedoch ich will mein heil aufs fürsten worte gründen,
42 Da wird kein fallbret seyn, wo er mich anckern heißt,
43 Des fürsten blosses ja muß mehrern glauben finden,
44 Als die betheurung, so mit vielen eyden gleißt.
45 Die ohnediß ist magd, und fleisch im busen träget,
46 Kan solcher dienstbarkeit sich schwerlich machen frey;
47 Doch denck' er, daß das nicht, wenn man ein reh erleget,
48 Ein mägdgen bringt zu fall, ein meister-stücke sey;
49 Daß reu und untreu ihn weit mehr als mich beflecken,
50 Denn finsterniß verstellt nur sonnen, keinen stern.
51 Ich warte nun, was er, durchlauchster! wird vollstrecken,
52 Mein hertze nennt ihn schatz, mein auge nennt ihn herrn.
53 Mein zimmer stehet ihm mit meiner seelen offen,
54 Worein der liebe hand noch keinen schatz gelegt.
55 Die heißt itzt deine magd vielmehr vergnügung hoffen,
56 Als die den fürsten-hut, doch ohne rosen, trägt.
57 Ich weiß nicht, wie ich schon vor freuden schwanger werde,
58 Die brüste hüpfen mir vor tausend lust empor,
59 Die furcht verwandelt sich in spielende gebehrde,
60 Der liebreitz reitzt mein aug', und anmuth lockt mein ohr.
61 Mich dünckt, ich fühle schon, wie er mit tausend küssen
62 Die scharlach-lippen labt auf meiner lilgen-brust,
63 Wie sein und meine seel wie wachs zusammen fliessen,
64 Wie er mich überschwemmt mit einer see voll lust;
65 Wie sein rubinen-mund nach meinen äppfeln lechset,
66 Und als ein saugend kind an den granaten zeucht,
67 Weil kein solch honig doch in paradiesen wächset,
68 Als den ein heisser kuß an seel und lippen streicht.

69 Urtheile, grosser fürst! wie weit ich mich vergangen,
70 Ob mir die liebe nicht bezaubert geist und sinn?
71 Die furcht dringt auf mein hertz, die schamröth auf die wangen,
72 Weil ich verliebt, und selbst nicht mein mehr mächtig bin.
73 Hätt' ihm mein freyer geist wohl gestern traumen lassen,
74 Ich sollt ins fürsten garn fall'n als ein müdes wild?
75 Jedoch, ich selber will des jägers knei umfassen,
76 Weil er freywillig sich zu mir ins netze hüllt.
77 Die hand, die mich verletzt, verbindet meine wunden,
78 Der pfeil, der in mir steckt, geht ihm auch selbst durchs hertz.
79 Ich habe die artzney selbst in der kranckheit funden,
80 Die eingeflößte pein ist ein verzuckert schmertz.
81 Empfinde nicht, mein fürst! mein offenhertzig schreiben.
82 Kalt-sinnig lieben kan die hertzen nur verhöl'n;
83 Mein feuer aber wird, wenn ich verlesche, bleiben,
84 Und meine todten-asch' auch in der grufft beseel'n.
85 Es mag die fürstin ja mir laub und gras versagen,
86 Die eyfersucht auf mich vergälltes lästern spey'n;
87 Weil hertz' und puls mir wird in brust und gliedern schlagen,
88 Werd ich sein brand-altar, der fürst mein abgott seyn.
89 Rührt schon mein stamm nicht her aus fürstlichem geblüte;
90 Ein dorn, ein heißlich stock, trägt rosen und den wein:
91 Mein unverfälschtes hertz, und schwanen-rein gemüthe,
92 Bringt diesen mangel ihm mit reichem wucher ein.
93 Mein niedrig auge sieht auch nicht nach hohen dingen,
94 Ich buhl' um kein gepräng, auch fürsten-titul nicht.
95 Kan ich dir, holder fürst! nur stets vergnügen bringen,
96 Was acht ichs, wenn der neid mich gleich als magd ansticht.
97 Doch dieses bündnis darf kein ander siegel schliessen,
98 Als unverschrencktes recht, und eines priesters band,
99 Die einfalt folget hier, er wird, obs recht sey, wissen,
100 Daß er die andre frau vertraut der lincken hand.
101 Ich selbst bin lüstern nun nach der vermählungs-kette,
102 Und folge, wenn er winckt, ihm zu dem priester nach.
103 Denn vom altare gehn nur stuffen in mein bette,

104 Und durch die kirche kommt man in mein schlaf-gemach.

(Textopus: Der andre brief. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11073>)